

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 8. November 1894.

№ 129.

Parteitagsbeschlüsse.

Von den Beschlüssen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitagess berühren uns Buchdrucker einige ganz besonders, es sind diejenigen, welche die Arbeitsverhältnisse in den Druckereien betreffen, die sozialdemokratische Zeitungen und Litteratur herstellen. In betracht kommen die Beschlüsse: 1. Bezahlung des 1. Mai als Feiertag, 2. die Abschaffung der Akkordarbeit.

Der diesjährige Arbeiterfeiertag hatte infolge der Handlungsweise einzelner Parteidruckereien ein unliebsames Nachspiel aufzuweisen, indem die Nichtbezahlung des Tages öffentlich kritisiert und die Kritik von seiten der angegriffenen Teile mehr unartig als glücklich erwidert wurde. Das üble Aussehen, welches jener Streit damals verursachte, ließ auf diesem Parteitag eine Klärung und generelle Regelung erwarten, damit einer Wiederholung der heftigen Szenen vorgebeugt sei. Troßdem sollte dem Differenzpunkt eine gründlichere Auseinandersetzung und Schlichtung auf dem Parteitage nicht beschieden sein. Einerseits war es für die Angelegenheit schon mißlich, daß die drei auf sie bezüglichen Anträge privaten und nicht parteioffiziellen Charakter trugen, insofern dieselben nicht von Parteiversammlungen, sondern von einzelnen Personen ausgingen. Sodann kam die Maifeier erst am vorletzten Verhandlungstage zur Besprechung, einem Zeitpunkte, der die Versammlung einerseits bereits müde, andererseits in der Hast finden mußte, das parlamentarische Menu noch rechtzeitig abzuwickeln und aus diesen Gründen geneigt, ohne viel Federlesens den Referentenorakeln folgsam und resigniert beizupflichten. Diese Umstände sind wohl auch schuld, daß man der gewerkschaftlichen Bezahlung jener Forderung der Bezahlung des Arbeiterfeiertages von keiner Seite grundsätzlich Ausbruch verlieh.

Demnach werden auch nicht die einschlägigen Beschlüsse, sondern eher die in der Diskussion gefallenen Meinungsäußerungen dazu führen, daß am nächsten 1. Mai allen technischen Personal der sozialdemokratischen Presse der Tag nicht etwa auf ihre Kosten, nein, mit Fortzahlung des Tageslohnes freigegeben wird. Denn trafe es zu, was der Referent Meißner-Röhl ausgesprochen, daß der Antrag, welcher den 1. Mai als bezahlten Ruhetag für die Parteigeschäfte deklarirte, etwas „durchaus selbstverständliches“ sei, so hätte von den Parteigeschäften, mit denen im Mai d. J. der Zwist entstand, eben die Bezahlung geleistet werden müssen; heute, nachdem der Parteitag die Motivierung Meißners als richtig acceptirt, werden dieselben hoffentlich einsehen, daß sie den Lohnabzug zu unrecht vornahmen.

Der Parteitag lehnte alle bezüglichen Spezialanträge ab. Nächst der Selbstverständlichkeitsklärung durch den Referenten legte Parteisekretär Gen. Auer hervorragend für die Bezahlung des 1. Mai sein Wort in die Waagschale,

und obwohl es ziemlich platonisch klang, schlugen wir sein Eingreifen doch um so höher an, als gerade Auer den Nimbus besitzt, kein besonderer Busenfreund der Buchdrucker zu sein. Er beantragte amendierend folgende Fassung:

Der Parteitag möge den Wunsch aussprechen, daß in allen unter Leitung von Parteigenossen stehenden und dem Parteidienste gewidmeten Parteigeschäften der 1. Mai als Ruhetag erklärt und sämtlichen dortselbst beschäftigten Arbeitern dieser Tag voll bezahlt wird.

Der Antragsteller wollte nur den „Wunsch“ aussprechen statt ein „Parteiprinzip“ aus der Bezahlung zu machen, weil die Partei kein Mittel hätte, ihre Privatdrucker zur Bezahlung zu zwingen. Zudem diese peinliche Sorgfalt erübrigte sich dadurch, daß solcher Parteibeschluß doch an die örtlichen Parteileitungen adressiert gewesen wäre, die bei dem Druckvertrage die Freigabe und Bezahlung des 1. Mai einfach stipulieren müßten. Auer wünschte „schon aus Taktgefühl“ die Bezahlung und er widersprach auch dem Antrage v. Elm, wonach zwar der 1. Mai „selbstverständlich“ zu entschädigen, der Tageslohn von den Arbeitern der Parteigeschäfte aber zur Förderung allgemeiner Arbeiterinteressen zu verwenden sei. Bekterwählter Antrag erscheint als eine Verirrung, denn zu dekretieren, wie jemand den ihm „selbstverständlich“ zukommenden Lohn zu verwenden habe, das mag ostpreussischen Gutssherren anstehen, einer Arbeiterpartei geziemt es sicherlich nie. Was der Antrag wollte, überlasse man der Solidarität, der Zwang ist der Maifeierdemonstration unwürdig.

Ein Bielefelder Delegierter, Elmke, meinte kurz und bündig: Wer den 1. Mai feiert, hat ihn so zu feiern, wie alle übrigen Arbeiter und die übrigen Arbeiter bekommen, wenn sie die Arbeit am 1. Mai ruhen lassen, den Tag nicht bezahlt. — Das mag richtig sein. Die „übrigen Arbeiter“ feiern aber den Tag bis auf geringe Ausnahmen nicht, für die Arbeiter in Parteigeschäften wird jedoch die Arbeitsruhe Gebot, sonst wäre die Maifeierresolution der reinste Humbug.

Wie gesagt, alle Anträge sind abgelehnt worden und nur durch den Referenten und die Redner mit Ausnahme des letztgenannten wurde die Bezahlung als selbstverständlich erklärt. Am 1. Mai künftigen Jahres und später möge also kein Parteigeschäft vergessen, was des Parteitagess Wille.

In der letzten Stunde, ohne Diskussion, beschloß der Parteitag auf Antrag des Delegierten Greiner aus Aßchersleben und Gen. folgendes: Da wir uns im Prinzip gegen jede Akkordarbeit wenden, so möge der Parteitag beschließen, daß in allen Druckereien, in welchen Parteiblätter hergestellt werden, die Akkordarbeit abgeschafft werden muß.

In einer Reihe von Parteiblättern ist das Berechnen ohnehin nach und nach durch das Gewißgeld abgelöst worden und die noch zurückgebliebenen werden künftig dem Parteitagssbeschlusse gleichfalls entsprechen. Eigentümlicher Weise erhob bei diesem Punkte niemand den Einwand, daß die Privatdrucker nicht gezwungen werden könnten,

ein bestimmtes Arbeitssystem einzuführen. Die betroffenen Seher werden jedenfalls der Durchführung des Beschlusses mit gemischten Gefühlen entgegesehen. Die Abschaffung der Akkordarbeit wird von der modernen Arbeiterbewegung angestrebt, erstens weil die Akkordarbeit ein System ist, durch das der Arbeiter am schlimmsten ausgebeutet werden kann; der Unternehmer spornet ihn zu der höchsten Kraftanstrengung und Leistung an, bestimmt jedoch, wenn das höchste Quantum von Arbeit erreicht ist, die Entlohnung ebenso minimal wie er sie bereits für eine Normalleistung gewähren müßte; fernerweit soll die Akkordarbeit beseitigt werden, um die egoistischen Instinkte im Arbeiter zu unterdrücken, seine Sucht, das denkbar Meiste zu leisten und dadurch viel zu verdienen, ohne Rücksicht auf seine Gesundheit sowie auf seine arbeitslosen Kameraden, die bei Wegfall der übertriebenen Anstrengung seitens der Akkordarbeiter wenigstens teilweise untergebracht werden könnten.

In Dausch und Bogen muß jeder Arbeiter den guten Zweck dieser Bestrebungen anerkennen. Zwar sprechen die Unnehmlichkeiten, die günstige Akkordarbeitsstellen oft bieten, bei Erwägung des Für und Wider sehr viel mit, allein man kann sich dem Eintrude, daß der feste Lohn dennoch die stabilere, gesündere Art der Arbeitsentschädigung für die Gesamtheit der Arbeiter ist, nicht entziehen. Bei uns Buchdruckern wird allerdings durch den Tarif der Willkür bei Bemessung der Akkordlohnsätze ohne Zweifel in etwas vorgebeugt, indes wer kennt sie nicht, die tausend Rünste und Schliche, welche auch den berechnenden Seher häufig zu der am besten ausgepreßten Citrone gestempelt haben. Wie dem immer sei, wir wollen hier nicht eine Abhandlung über das Gewißgeld und Berechnen schreiben, sondern uns eng an den Spezialfall: die sozialdemokratischen Zeitungen halten. Bei ihnen ist für gewöhnlich jedenfalls höchstens nur mit dem zweiten vom Akkordlohn bezeichneten Mißstand, der leicht zu beseitigenden egoistischen Ueberanstrengung einzelner zu rechnen und aus diesem Grunde war der erwähnte Beschluß keineswegs ein brennend eiliger. Wird er aber ausgeführt, so geschehe es wenigstens in dem von den Antragstellern sicherlich einzig gewünschten Sinne, daß die sozialdemokratischen Geschäfte „Musteranstalten“ sein sollen. Das „Minimum“, also die geringste Bezahlung, dürfte keine Arbeiterdruckerei kennen; was der Parteitag hinsichtlich der geistigen Arbeiter recht sein ließ, daß sie kein üppiges, aber doch ein halbwegs sorgensfreies, auskömmliches und kein Hungerdasein führen sollen, das ist auch den praktischen Arbeitern billig. Sodann wären die Personale stark genug zu bilden, um pro Kopf keine der Akkordarbeit — Mordarbeit entsprechende Arbeitsleistung nötig zu machen. Schließlich streben wir aber nächst der Abschaffung der Akkordarbeit auch die Verkürzung der Arbeits-

zeit an und deshalb möchten wir den noch rückständigen Parteioffizieren den Wunsch vortragen, einem derartigen Parteibeschlusse zuzukommen und aus eignem Antriebe dem kürzlich wieder von dem Hygieiniker-Kongresse dringend geforderten Achtstundentag Eingang zu verschaffen.

Durch solch wohlwollende Infraktion der Parteitagsbeschlüsse würde die Sozialdemokratie ihrem reichen Lorbeerkrantz ein prächtiges Blatt einfügen.

Wieder ins „Essen“ gefallen!

Dem Unraten des Corr., die Verbandsmitglieder möchten sich die letzte Agitationsnummer des Typ. kommen lassen und sie verteilen, da sie ihrer Einfachheit und Biederlichkeit wegen dem G.-B. den „letzten Rest“ geben müsse, wurde auch von Kollegen einer größeren Stadt Süddeutschlands nachgelommen. Wie mordsmäßig amüsierten sich aber die Betreffenden, als auf ihre Bestellung in Berlin nicht bloß ein Bündel jenes Auch-Gehilsenblattes, sondern auch ein Apostelbrief des bekannten Bauernhochzeitlers Albrechts, den die Essener Kollegen vor einigen Monaten so schrecklich in die Enge getrieben hatten, eintraf. Der „alte Chinese“ ließen unsern Typ.-Verteiler folgendes meist zwar altbackene, zum Teil jedoch immerhin originelle Sendschreiben ergehen:

Berlin, 4. Oktober 1894.

Geschätzter Herr Kollege!

Nachdem Sie im Besitze der durch Karte vom 30./9. 94 erbetenen Agitationsnummer schätze, beehre mich, etwas näher auf die Agitation selbst einzugehen. Mein eigentliches Agitationsgebiet sind zwar die preussischen Provinzen Hannover, Westfalen und zum Teile Rheinland, da aber die Herren im „Geschäftsführenden Ausschuss“ außer der beruflichen Thätigkeit viel mit Arbeiten belastet sind, ich aber zur Zeit als Kranke das Zimmer hüten muß, habe es übernommen, auch einige andere Zuschriften zu beantworten.

Zunächst werden Sie wohl aus dem Typographen erleben haben, daß der von Verbandsseite so oft gegen uns erhobene Vorwurf, wir seien Prinzipals-Agenten, sehr ungerecht ist (!) und wir im Gegenteil auf eine Verbesserung unrer Lebenslage und dabei mit in erster Linie auf günstige Arbeitsbedingungen hinarbeiten, nur wollen wir uns dabei fernhalten von allen exaltierten politischen Bestrebungen und nicht den Kampf gegen unsere Prinzipale, sondern ein möglichst friedliches Zusammengehen mit ihnen zur Wahrung und Förderung des Tarifs auf unsere Fahne schreiben. — Kurzum wir wollen den „Gutenberg-Bund“ machen zu dem, was der Verband in seiner guten Zeit war, zu einem rechten und echten Gewerkevereine, der mit den international-revolutionären Bestrebungen nichts zu schaffen hat.

Mit diesen unseren Grundätzen stimmt nun zwar eine ganze große Anzahl Kollegen, selbst solcher, die dem Verbands noch angehören, überein, da aber jeder Kollege, der nicht in das Horn des alleinseigmachenden Verbandes bläst, sondern den Mut einer eignen Meinung zeigt, von den Verbändlern sofort mit Schmutz beworfen wird, so finden immer noch bis jetzt sehr wenige sich geneigt, an ihrem Plaze sich mit der Gründung von Ortsvereinen zu befassen, um so größer aber ist die Freude bei uns, wenn wieder einer und der andre sich als Mitstreiter meldet und als solchen begrüßen wir auch Sie, geschätzter Kollege.

Erfreulicherweise haben sich infolge der letzten Typographen-Versendungen doch eine Anzahl von Kollegen an uns gewendet, so daß die Zahl der Ortsvereine wohl binnen kurzem von 35 auf 50 und darüber steigen dürfte; leider ist dabei Süddeutschland bis jetzt nur durch Sie vertreten. Vielleicht aber sind Sie im stand, aus Ihren Nachbarorten Regensburg und Würzburg uns Namen vertrauenswerter Kollegen zu nennen, mit welchen wir in schriftliche Verbindung treten könnten.

Was Ihre agitatorische Thätigkeit am Ort anbelangt, so läßt sich eine allgemein gültige Regel für dieselbe freilich nicht aufstellen, muß vielmehr den jeweiligen Verhältnissen angepaßt werden, wohl aber läßt sich ein Rat erteilen, der sich bisher überall bewährt und vielen unnützen Verger vermeidet hat, nämlich der: „Keine allgemeine Versammlung“; in einer solchen werden wir stets von den Verbandsbrüdern niedergebückt. Daher zunächst vertraulich die Rücksprache mit den einzelnen Kollegen, dann Einberufung der Gesinnungsgenossen (durch an die Person gerichtete Einladung) zu einer Versammlung, in dieser Konstituierung des Vereins und dann öffentliche Anzeige, daß der Verein begründet ist und sich Neuaufzunehmende bei N. N. zu melden haben. Eine Diskussion mit den Verbändlern hat niemals Zweck, da dieselben mit ihren

alten abgenutzten Schlagworten um sich weisen und sich auf die Sache selbst nicht einlassen, außer um sie durch die frechsten Lügen und Verleumdungen zu verunglimpfen, schließlich aber die Versammlung durch wüthes Geschrei führen und ihre Auflösung, ohne daß ein Resultat erzielt worden wäre, herbeiführen.

In der freundigen Erwartung, daß Sie, geschätzter Herr Kollege, uns bald die Nachricht von der Begründung eines Ortsvereins in N. zugehen lassen werden, damit München nicht mehr als weltabgelegene Insel da steht, die nur von Stuttgart aus zu erreichen ist, erkläre mich gern bereit, Ihnen gern, wenn Sie irgend wie meiner bedürfen, zu dienen und zeichne mit einem herzlichem Gott grüß! die Kunst! Ihr ergebenster

Karl Albrecht,

Un'n Jörliger Bahnhof gleich links.

In vollem und genaum Wortlaute (nur die Adresse ist nach des Briefschreibers Urtheile Gottbills Naute im Wahren Jakob überzähst variiert, sie soll lauten: Alexandrinenstr. 40) haben wir den würdigen Agitationsbrief des Patienten Albrechts reproduziert, weil er in die innere Werkstatt der Leinweberei einen tiefen Bild gestattet und ausplaudert, „wie's gemacht wird“. Er hat Recht, der ehrenwerte Älfter Stadtverordnete, einmal über das andre Mal fällt er ins „Essen“! Aber wie kann man auch so tömisch sein und einen nichts sagenden Bestellzettel gleich mit einer veritablen Bulle erwidern!

Albrecht, Albrecht, gib mir meine „Typographen“ wieder! soll jetzt der Bündler- und Kognatönig Grube der Einzige schmerzbezweg rufen. Einer von den „Wenigen“, die „geneigt“ sind, „Ortsvereine“ zu „gründen“, entpuppt sich wieder als verrückter Spahvogel und Spötter! Und „um so größer“ zuerst die „Freude“ war, um so bitterer wird jetzt der Schmerz sein. München wird nach wie vor als „weit abgelegene Insel“ dastehen bleiben und „nur von Stuttgart aus zu erreichen“ sein, denn die „Verbesserung der Lebenslage“ seitens des G.-B. mittels Arbeitsnachweisen, durch die „schnellstens selbst größere (Streikbrecher-) Personale den Herren Prinzipalen zur Verfügung gestellt werden“, können die Ner Kollegen ebenjowenig fassen wie das Lob des „früheren Verbandes“ von einem, den sein Egoismus den gelobten „früheren Verband“ ebenjowenig finden ließ wie den jetzigen verhassten. Ueber die angeblich gestörten „allgemeinen Versammlungen“ war man in N. höchlich erstaunt, zumal man wußte, daß die Gutenbergbändler bisher zu feig waren, auch nur eine solche zu arrangieren, hingegen fand man die ausgebreichte heilige Scheu vor allgemeinen Versammlungen, wo es gilt Aug' in Aug' Red' und Gegenrede zu stehen, von einem Gezücht, das schleichend wie die Schlangen sein falsches Gift verspricht, mehr als irgend etwas begrifflich.

Korrespondenzen.

Hg. Hannover. Die Herren Gebr. Jänede haben sich veranlaßt gefühlt, zu unserm Artikel in Nr. 121 eine sogenannte Berichtigung zu veröffentlichen, in welcher unsere Behauptung bewiesert der bei Gebr. Jänede vorgekommenen Tarifwidrigkeiten einfach als unwahr hingestellt wird. Die Herren Gebr. Jänede müssen viel Mut besitzen, denn sonst hätten sie es wohl nicht gewagt, öffentlich zu behaupten, „daß nicht ein einziger Differenzfall je vorgekommen und im Geschäft streng nach dem Tarif stets bezahlt wurde“. Oder hat der Artikel die Herren so sehr alteriert, daß sie ihr Gedächtnis darüber verloren haben? Wir wollen uns daher erlauben, diesem ein wenig nachzuhelfen, denn es wäre schade, wenn so interessante Fälle, wie sie in dieser Druckerei vorgekommen sind, der Bergessenheit anheimfallen würden. Herr Geh. Kommerzienrat, bestimmen Sie sich einmal: welchen Lohn zahlten Sie den bei Ihnen angelernten Gehilfen? Da Ihnen ungewissheit der Tarif sehr genau bekannt ist, so könnte man annehmen, daß Ihnen der betreffende Tarif-Paragraf nur im Drang Ihrer außerordentlich segnenbringenden Beschäftigung aus dem Gedächtnis entschwunden ist und wir wollen Sie deshalb daran erinnern, daß Sie erwählten Gehilfen nur 15 Mark zahlten, also 8,58 Mark weniger als durch den Tarif vorgeschrieben wird. Ist das tarifmäßig, Herr Kommerzienrat? Nein! Und wollen Sie behaupten, daß es tarifmäßig war, wenn Sie Ihren Zeitungsetzern die Entschädigung für die Nachtarbeit nicht zahlten, trotzdem die damalige Tarifkommission in dieser Angelegenheit öfter bei Ihnen vorstellig wurde, und trotzdem ein stilles gewerbliches Schiedsgericht ausdrücklich diesen Tag als Feiertag im Sinne des Tarifs anerkannte? War es tarifmäßig, wenn statt der im Tarife vorgeschriebenen zehnstündigen Arbeitszeit im Maschinenaal eine solche von 10 1/2 Stunden bestand? Nein, Herr Kommerzienrat, das war tarifwidrig! Wir könnten wohl noch mehrere Fälle anführen, wollen uns jedoch für heute mit diesen begnügen. Nur auf eines wollen wir noch aufmerksam machen

und da dieses erst in allerjüngster Zeit zu tage getreten und auch noch heute der Fall ist, so werden Sie sich dessen wohl noch erinnern: Wenn Sie einmal ein halbes Stündchen Zeit übrig haben, Herr Geh. Kommerzienrat, so rufen Sie Ihre sämtlichen Seher- und Bruderlehrlinge zusammen, zählen Sie die Häupter Ihrer Lieben und Sie werden finden, daß Sie deren nur sieben mehr haben als Ihnen laut Tarif gestattet ist! Sie haben sich allerdings damit entschuldigt, daß Ihnen dieses nicht bekannt sei; aber, Herr Geh. Kommerzienrat, ist es nicht ein böses Zeichen, wenn Sie nicht wissen, was in Ihrem Geschäft vorgeht?

V. S. München, 29. Oktober. Am Sonntage dem 28. Oktober tagte hier eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in der Kollege Metzger als Referent die Umgestaltungen schilderte, die in den letzten fünfzig Jahren durch den Dampf, die Elektrizität und durch die übrigen Naturkräfte Wasser, Luft usw. hervorgerufen wurden und worauf er auf die Folgen derselben für das Buchgewerbe zu sprechen kam. Hätten schon die in anderen Gewerben überflüssig gewordenen Arbeiter sich denjenigen Berufen zugehörig, die von der Maschine noch nicht so revolutioniert waren, so wäre andernteils durch die Erfindungen der Schnellpresse, Stereotypie, Galvanoplastik, Zintographie, der Rotationsmaschine, der Maschinen für vielfarbigen Druck usw. auch im Buchdruckgewerbe ein völliger Umsturz vor sich gegangen. Nicht nur, daß die Handpressenrunder und eine Anzahl Hilfskräfte verjagt wurden, haben auch die größeren Prinzipale aus Konkurrenz sich auch die Hilfsmittel der einschlägigen Arbeiten verschafft und manchen andern Geschäftsmann ruiniert. In der neueren Zeit rufe die Sezmachine in uns Gehilfen sehr gemischte Gefühle wach, lange Zeit habe man sie verspottet und verhöhnt, aber immer sicherer und größer werde ihr Kundentkreis. Man dürfe sich auch bei uns in Deutschland nicht mehr täuschen lassen. Vorkünftig verschaffe sie sich vereinzelt und langsam wie die Bummelzüge Eingang, aber in kürzester Zeit werde sie eilend wie die Maschine der Prärie ihre Kultur, aber auch ihr Berührungswert vollbringen. Nicht nur daß zahllose Gehilfen auf die Straße gestellt werden, will man die Menschen noch mehr verbilligen, indem man Frauen und Kinder zu ihrer Bedienung verwende. Schlechte Löhne, Massenentlassungen, kolossale Ausbeutung, Verunglückungen, Abstumpfungen, Elend und Jammer einerseits und Profitwut, hohe Dividenden und Rücksichtslosigkeit gegen den Nebenmenschen andererseits seien die Segnungen auch der Sezmachine. Ernst sei die Zeit und immer düsterer werde die Zukunft. Gerade so wie das Kapital sich konzentrierte, so mißten wir Buchdrucker uns auch noch immer mehr und fester aneinander schließen. Von uns, von unserer Organisation hänge unsre fernere Existenz ab. Wer sich jetzt absetzt, stelle, das große Ganze verlasse, handle nicht wie ein Mann. Weg mit dem Personenkultus, weg mit den kleinsten Extravaganzen, scharn wir uns alle um unsre Fahne. Schulter an Schulter, bewaffnet mit den Mitteln unserer Organisation, wird es uns möglich sein, den drohenden Feind uns gefügiger zu machen. — Brauender Beifall lobnte den gutdurchdachten Vortrag. — „Ich hätte nicht um das Wort gebeten, allein die Unverschämtheit, Raffiniertheit und Gemeinheit des Referenten, der uns den Verband als alleinseigmachende Institution gegenüber der Sezmachine darstellt, zwingt mich hierzu. Der Vortragende hat weder etwas Neues noch etwas Sachliches gebracht. Seine Ausführungen bestanden in altem Mist, Quatsch, Schund und Dreck. Was hat der Verband schon alles geleistet? Nichts, als daß er die gutgesinnte Kollegenchaft verhetzt und noch mehr verbummen will. Ich kann das nie und nimmer zulassen, daß man uns immer den Verband als Glücksbringer aufnötigen will.“ Dies waren die Worte des noch an Alter und an Geist jungen Herrn Noder, der aber trotzdem schon viel aus dem Verbands geschöpft und nachher demselben den Rücken gekehrt hat, um jetzt als Bajazzo und Abgesandter des 20 Mann starken G.-B. aufzutreten. Die Kollegen Kiefer, Egger, Jos. Engberger sowie Referent Metzger bezogen die Einwürfe des Herrn Noder als cynische Frechheit, betonten die Opferwilligkeit der Mitglieder des Verbandes, der Arbeitslose, Kranke, Invaliden unterstütze und außerdem in allen Lebenslagen hinter jedem einzelnen stehe. Von 53 deutschen Gewerkschaften, die im Jahr 1893 1 1/2 Millionen Mark ausgegeben, entfielen auf den Verband der Buchdrucker 800 000 Mark und in 30 Jahren habe derselbe mehr als 10 Millionen Mark für Unterstüzungen verwendet. Wie wären unsere Löhne, Arbeitszeit und übrigen Interessen beschaffen, wenn der Verband nicht helfend eingegriffen. Noder glaubten, Herr Noder habe seinen Beruf verfehlt, seinem Auftreten gemäß würde er sich zum „städtischen Unratführer“ besser eignen als zum Vertreter von Buchdruckergehilfen-Interessen. Sämtliche Redner fordern Noder auf, neue, bessere und verwendbarere Vorschläge zu machen. Noder: „Ich verzichte jetzt auf das Wort, einer solchen Versammlung gegenüber will ich nicht mehr reden.“ (Noder und sein zwei Mann starker Anhang verlassen das Lokal.)

(Dass die sonst nicht lange fackelnden Münchener dem unanständigen Menschen nicht sofort das Lokal verweigern haben, nimmt uns wunder. Red.) — Die Kollegen Selz und Humar erstatteten über den Gewerkschaftsverein Bericht. Ersterer erwähnte, daß von dem großen Programm der Gewerkschaften nur die Zentralherberge, die bisher statt Nutzen nur Schäden brachte, in Tätigkeit getreten sei und daß die Rechtschulskommission sehr fördernd wirke. Alle übrigen Förderungsmittel seien Wünsche geblieben. Humar verteilte die Zentralherberge, indem er nur den unglücklichen Griff in der Wahl des Verwalters bebauet; das Defizit von 2500 Mark, das allerdings in zwei Monaten gemacht worden sei, werde bei voraussichtlich jetzt besserer Leitung bald gedeckt sein. Sonst habe sich in bezug auf Ausstattung, Zufriedenheit der Reisenden und Gasse alles gut bewerkstelligt. Die übrigen Redner betonten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Gewerkschaften und setzten bestimmt voraus, daß im zweiten Jahre der Tätigkeit auch die übrigen Ziele angestrebt und ausgeführt werden. Den bisherigen Delegierten wurde der Dank ausgedrückt und hierauf die Kollegen Jos. Enzberger, Herrde, Kiefer, Wuß, Zanner und Zimmermann als Delegierte in den Gewerkschaftsverein neu- resp. wiedergewählt.

Ostend a. M. Am Montage dem 22. Oktober fand sich die hiesige Mitgliedschaft fast vollständig zur Quartalsversammlung zusammen. Ueber die schlechten Verhältnisse wird in nächster Zeit eine öffentliche Buchdruckerversammlung sich aussprechen. — Die Abrechnung zeigt bei einem Mitgliederstande von 26 einen Kassenbestand von 126 70 M. Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerte berührten 31 untre Stadt. Kollege Otto Schulte berichtigte über die Sitzungen des Kartells. Er brachte auch die Verhältnisse der hiesigen Barbier Innung gegen den Gehilfenverein zur Sprache und es wurde folgende Resolution angenommen: Die hiesige Mitgliedschaft erklärt sich mit den gerechten Forderungen des hiesigen Fachvereins der Barbier und Friseur, die Geschäfte mit Ausnahme Samstags um 9 Uhr und Sonntags um 2 Uhr zu schließen, einverstanden und wird sich nur in den Geschäften bedienen lassen, wo die Forderungen der Gehilfen anerkannt wurden.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Anlässlich eines Jubiläums des Buchen-Faktors im Hause der Gebr. Jäncke in Hannover hielt es der bekannte rabiate Herr Kommerzienrat für schicklich: auf das „verheerende Treiben der sozialdemokratischen Agitatoren“ hinzuweisen und rügte zugleich „die Mahnung an die jüngeren Arbeiter, sich nicht von solchen Agitatoren beherrschen zu lassen, sondern wie der Jubilar in treuer Pflächterfüllung und treuer Arbeit (für den Herrn Kommerzienrat) befriedigung zu suchen, dann würden auch sie glücklich sein.“ Die ciceronische Redelesung wird natürlich im Hannov. Courier dem nationalliberalen Volke kund gethan, das über seinen sozialliberalen Drucker nun sicher höchst entzückt ist. Dem Herrn Kommerzienrat wollen wir gleichwohl nahe legen, die jüngeren Arbeiter nicht erst auf das hohe Glück nach fünfzigjähriger Berufsarbeit zu verfrachten, wenn Herr Kommerzienrat so gültig ist, ein „namhaftes Geldgeheimt“ zu verabreichen, sondern ihnen lieber sofort, wenn sie bei ihm Gehilfen geworden, wenigstens den Gehilfen-Tarif minimallohn, anstatt nur 15 M., das sind 8,58 M. weniger, zu zahlen, wie bei ihm üblich war und vielleicht noch ist. Ferner ist ein Mann, der seinen Arbeitern das gesetzliche Koalitionsrecht anerkennet, wohl am allerwenigsten berechtigt, mit Ausdrücken wie „Behörden“ um sich herum zu werfen. Welche Menschenklasse das „Behörden“ am besten versteht, so daß es volle Geldsäcke einbringt, glauben wir Herrn Kommerzienrat nicht extra sagen zu müssen.

Eine Szene aus der „Gesellschaft Harmonie“, genannt Gutenberg-Bund Nr. 43 des Typographen, Briefkasten: „Nach Bielefeld. Der geschäftsführende Ausschuss des Gutenberg-Bundes lehnt es entschieden ab, für die Haltung des Typ. verantwortl. gemacht zu werden. Ein auflösender Brief folgt. Gruß! Nitz.“ — Nr. 44 des Typ., Mitteilungen: „Berlin. In der vorigen Nr. des Typograph befindet sich unter der Rubrik „Briefkasten“ eine nach Bielefeld gerichtete Notiz. Diefelbe ist ohne Vorwissen der Redaktion durch den in der Druckerei der Vaterländischen Verlags-Anstalt (der bisherigen Herstellungsstelle des Typogr.) als Korrektor beschäftigten Schriftsetzer Nitz in das Blatt eingeschmuggelt worden. Schon an der Form jener Notiz kann der unbefangene Leser erkennen, daß es sich hier um einen nicht näher zu qualifizierenden Streich jenes Setzers handelt; die Redaktion selbst hatte eine für das Blatt bestimmte Briefkasten-Notiz nach Bielefeld dem Druckereileiter Herrn Hermann zugesandt, die einen wesentlich andern Inhalt hatte. Diese Notiz ist zu gunsten der von N. hineingeschmuggelten unterdrückt worden.

Da von selten des Geschäfts eine entsprechende Stille nicht geboten und auch die Garantie für ein Unterbleiben etwaiger weiterer derartiger Uebergriffe nicht gegeben wurde, sahen wir uns veranlaßt, die gegenwärtige Nummer bereits in einer andern Druckerei herstellen zu lassen.“ — So sieht die „Harmonie“ in den „höheren Regionen“ der frommen Harmoniebuseler aus. Der abgetatete Herrmann stellt dem noch aktiven Kollegen Typ-Redakteur durch seinen Korrektor und Familien im Bund ein Bein und blamiert ihn und das ganze grandiose Unternehmen des „Bundes“ vor aller Welt bis auf den Knochen herunter. Darauf zieht der Redakteur mit seinem Blatte von der Druckerei mit dem unzuverlässigen Geschäftsführer Knall und Fall weg und letzterer, dessen Stellung bekanntlich durch Verschaffung des Typ. erst befestigt wurde, gerät nun ohne die Stütze durch den Druckauftrag grauam ins Schwanken, obwohl er, „so lange ihm Gott das Leben schenkt (demutsvoller Ageraufschlag), das Interesse seines Prinzipals vertreten wird.“

— Gewerbegericht. In Dresden wurde ein Stereotypur bei Kreyß & Kühnert sofort entlassen, weil er eine Platte an eine Druckerei leihweise abgab; er klagt auf 40 M. Lohnentschädigung, da das Verleihen von Platten, Klischees usw. üblich sei. Das Gewerbegericht erachtete das Vorkommnis nicht als Grund zur sofortigen Entlassung, zumal Kläger bereits seit sieben Jahren in dem betreffenden Geschäft arbeitet; letzterer erhält im Vergleichswege 20 M. zuzubilligt.

Anfälle der Deutschen Buchdrucker-Berufsenschaft (Fortsetzung). Die Punktierer G. in Stuttgart geriet beim Reinigen der Schnellpresse mit der rechten Hand in das Getriebe und biß die Spitzen des dritten und vierten Fingers ein; sie erhielt nach Ablauf der 13 Wochen, welche auf der Krankenkasse entfallen, noch für 11 Wochen eine zehnprozentige Rente = 8,90 M.

Preßurteilungen. Die Abendzeitung in Konstanz druckte aus der Ulmer Zeitung einen Artikel über Gottesgnadentum ab: 10 Wochen Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung. Der Boykott gegen die Dresdener Waldschlößchenbrauerei wurde an dem Redakteur der Sächf. Arbeiter-Zeitung Fr. Heilmann, der die betr. Aufrufe aufnahm resp. abfaßte, somit nach Meinung des Gerichtshofes groben Unfug verübt hat, mit drei Monaten Gefängnis geahndet. Das Hamburger Echo hat 200 M. zu zahlen wegen Beleidigung eines Bankdirektors. Es wurden dem angeklagten Redakteur dabei noch Milderungsgründe zugestanden, weil er im guten Glauben gehandelt, da in der betreffenden Bank thatsächlich eine mangelhafte Kontrolle herrschte, aber die behaupteten Thatsachen konnten nicht nachgewiesen werden. Der Badische Beobachter und der Freiburger Bote hoben je 60 M. zu zahlen wegen Beleidigung eines Oberamtmannes, dem Urheber, einem Pfarrer, wurden 120 M. Geldstrafe zuerkannt.

Industrie und Gewerbe.

Ueber die in der Hehlischen Fabrik in Worms eingeführte Arbeitslosenversicherung oder richtiger das Wartegeld wird noch berichtet, daß die Arbeiter hierfür keine Leistungen tragen. Die Unterstützung betrage 2,50 M. für verheiratete und 2 M. für unverheiratete Arbeiter, 1 bis 1,20 M. für Arbeiterinnen. Ausgegeben wurden 1891/92 16,016 M. (während der zwölf Wochen einer Betriebschwankung), 1893 170 M. und 1894 2504 M. Die Fabrik beschäftigt etwa 3000 Personen. Die Einrichtung steht zwar recht human aus, sie erweist sich aber bei den geringen Voraussetzungen doch als höchst unbedeutend. Um sie voll wirksamen zu können, müßte man die Zusammenhänge in der Fabrik aus dem Munde der beteiligten Arbeiter geschuldet hören. Die auf vier Jahre verteilte niedrige Summe von weniger als 19000 M. repräsentiert eigentlich nur ein kleines Konto für die selbstverständliche Entschädigung bei Arbeitszeitverhältnissen. In München glaubt die moderne Welt nun einmal nicht mehr, am wenigsten an das Märchen, daß der Unternehmer etwas verschent; alle seine Maßnahmen haben nur den begrifflichen Zweck, sein Unternehmen rentabler zu organisieren.

Der Verband der Metallindustriellen im Bezirke Leipzig hat sich ein eigenes Strafsystem für „unfolgsame“ Arbeiter zugelegt. Die bei Gerhardt & Dehne in Leipzig beschäftigten Arbeiter hatten es gewagt, ihre Lage verbessern zu wollen und die Arbeit niedergelegt, nachdem ihnen dies auf gültigem Wege nicht gelang. Sie haben damit weiter nichts gethan, als was jeder Produzent thut, wenn ihm seine Arbeit nicht so bezahlt werden soll, wie er sie kalkuliert hat. Nur dem Arbeiter soll dieses unbestreitbare Recht nicht zugestanden werden. Der oben bezeichnete Verband — Kläger und Richter in einer Person — hat nun verfügt, daß die betreffenden Arbeiter „auf Zeit“ von der Arbeit in den Verbandsbetrieben auszuschließen sind. Die Zeit ist peinlich genau angegeben, so wird bei zweien Ende eines bezelneten Monats, bei einem Mitte desselben Monats als Ende des Ausschusses angegeben, hierauf setzen die Mitglieder die Auslieferung jedenfalls freiwillig fort. D. gerechte Richter!

Die Waldschlößchen-Brauerei in Dresden hatte in sechs Monaten 20000 hl Minderproduktion, woraus hervorgeht, daß der Boykott eine ganz gewaltige Wirkung gehabt hat. Sie ist nun von der Garnisonverwaltung boykottiert worden. Auch die bürgerlichen Parteien, die Feinde des Boykotts, hegen jetzt zu demselben und betonen damit, daß ihr ganzes Tun pure Heuchelei ist.

Im Jahr 1893 waren im Regierungsbezirk Lachse nach dem Verdict des königl. Gewerbeausschusses in 560 gewerblichen Anlagen 3091 jugendliche Arbeiter, darunter 1678 weibliche, und 12 Kinder beschäftigt. Die Zahl der ersteren hat um 104 zu-, die der Kinder um 36 abgenommen. Die Zahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre betrug 14718 gegen 14302 im Vorjahre. 9890 oder 65 Proz. aller erwachsenen Arbeiterinnen entfallen auf Spinnereien und Webereien. Ausstände kamen nur vereinzelt vor, in einem Fall, in einer Tuchfabrik in Lachen, dauerte ein solcher vier Wochen, ehe eine Einigung zu Stande kam. An Beschäftigung — jagt der Bericht — hat es im allgemeinen nicht gefehlt, auch die Löhne blieben auf den bisherigen Sätzen.

Die Rübenbauer in der Provinz Sachsen klagen über Arbeitermangel. Sie wandten sich an verschiedene Städte um Hilfe, lehnten aber das Angebot von 100 Arbeitern aus Berlin ab: Man habe infolge früherer schimmer Erfahrungen ein allgemeines Vorurteil gegen „Leute aus Berlin“. Wahrscheinlich sind die Berliner so unbefangenen gewesen, eine geregelte Arbeitszeit und einigermaßen anständige Bezahlung und Behandlung zu verlangen.

Aus Mittelranken wird der Frankf. Btg. gemeldet, daß das in Fürth, Nürnberg und vornehmlich in Schwabach vertretene Silbergeschlößerei-Gewerbe infolge der Ermäßigung der nordamerikanischen Einfuhrzölle auf Blattmetall wieder im Aufblühen begriffen ist.

Den Hüttenarbeitern in Thale a. S. sind Lohnreduktionen im Betrage von 25 bis 50 Proz. angefündigt worden. Es betrifft dies gegen 2000 Arbeiter, die nicht organisiert sind.

Arbeiterbewegung.

Wesentliches Ergebnis soll laut Entsch. des Amtsgerichts Dresden ein Redner dadurch verübt haben, daß er in zwei Versammlungen von den schädigenden Wirkungen der Kohlensäure im Bier sprach und bei dieser Gelegenheit das Waldschlößchenbier als besonders kohlen säurehaltig bezeichnete und daher von dem Genuße dieses Bieres abriet: 60 M. Geldstrafe.

Die bei dem Unternehmer Schönbörck am Frelhafen in Bremen beschäftigten Arbeiter (150 Mann) legten die Arbeit nieder wegen Verschärfung von Arbeiterin, die unter dem festgesetzten Tarif arbeiteten und dieserhalb von dem Verband ausgeschlossen wurden. Die Arbeit legten ferner nieder die Arbeiter der Schraubenfabrik Ludau & Steffen in Hamburg, die Schmelzer bei Rudach in Goslar, die Maschinenkleifer der Porzellanfabrik von Nielsch in Altwasser, letztere wegen verweigerter Lohnerhöhung.

Die Zimmerer in Lübeck haben einen Arbeitsplan vereinbart, wonach die Arbeitszeit am Anfange des Jahres 6 Stunden beträgt, sich von April bis Mitte September auf 10 Stunden steigert, um wieder nach dem Jahreschlusse hin auf 6 Stunden zu sinken. Stundenlohn 45 Pf., Ueberstunden und Sonntagsarbeit 55 Pf., Nacharbeit 65 Pf.

In Peterwalde, Orlau, Foremba und Wazy (West-Schlesien) verweigerten über 5000 Bergarbeiter die Einfahrt wegen Einführung der zehnstündigen Schicht.

In New York legten 350 Flickschneider die Arbeit nieder, welche in miserablen Verhältnissen für 5 Doll. wöchentlich von früh 4 Uhr bis spät nachts arbeiten müssen, sie verlangen 6 Doll. und Verkürzung der Arbeitszeit. Wegen Einführung von Maschinen streikten in Mexiko über 1000 Zigarrettenmacherinnen.

Gestorben.

In Kaufbeuren der Sezer Ignaz Büchle, 21 Jahre bei F. B. Dorn, 45 Jahre alt.

In Kirchheimbolanden am 5. November der Buchdruckermeister Karl Thiem, Herausgeber der Pflz. Presse. Er hat öfter eine Lanze gegen unsern Verband gebrochen und trat einigemal auch öffentlich mit eigentümlichen Anschauungen hervor. Seine Zeitung, im Meinungskampfe wütend gegen uns schreibend, brachte neulich den eigentümlichen Artikel für Verkürzung der Arbeitszeit.

In Leipzig am 29. Oktober der Sezer Ernst Nitz, Hofmann, 34 Jahre alt.

In London am 3. November der Hauptzeitungstimer der Times John Walter, 76 Jahre alt; ein Enkel jenes Walter, der am 1. Januar 1788 die Times gründete.

Briefkasten.

XX, N.: 1 M. — H. in Dipp.: Bemerkung in vor. Nummer ein Irrtum. Sie haben nur 25 Pf. gut. — Ofteren aus Dresden, Raunbof, Eustischen, Hannover, Uin: 20 Pf. Strafpapier bezahlt. — N. in D.: Wir haben Ihnen ja i. B. unser Angebot ge-

macht! — Sch. in Neu-Muppin: Die Hauptverwaltung nimmt von den Veröffentlichungen im Corr. Notiz. — M. in Wittippel: Durch die Geschäftsstelle nach Einwendung von 1,50 Mk. pro Vierteljahr.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Aachen. Die vierte ordentliche Bezirksversammlung wird nunmehr bestimmt Sonntag den 11. November, nachmittags 3 Uhr, stattfinden und zwar in Füllich in dem Lokale des Herrn Richard Schieren (Grünstraße). Die Versammlung verspricht recht interessant und lehrreich zu werden, weshalb allseitiger Besuch der Mitglieder des Bezirks und auch der Kollegen, die noch nicht Mitglieder sind und die hiermit, soweit dieselben nicht besondere Einladung erreicht, freundlichst eingeladen werden. sich lohnen dürfte.

Bezirk Essen. Sonntag den 25. November Bezirksversammlung in Ferne i. W. Anträge hierzu sind bis zum 17. November an P. Kirchhausen, Essen, Kettwiger Chaussee 137, einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Oppeln. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. November, vormittags 11 Uhr, in Briege statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens 18. November an den Vorsitzenden einzusenden. Die Tagesordnung wird den

Mitgliedern zugesandt. Alle Mitglieder wie Nichtmitglieder des Bezirks sind freundlichst eingeladen.

Freiberg i. S. Infolge freiwilligen Rücktritts des jetzigen Vertrauensmannes übernimmt bis auf weiteres Kollege Osw. Köhler, Gerlach'sche Buchdr., die Geschäfte desselben.

Neunkirchen (Regierungsbez. Erier). Hier hat sich ein Ortsverein gebildet und besteht der Vorstand aus folgenden Kollegen: Meyer, Vorsitzender, Keu, Kass., Martin, Schriftführer.

Stuttgart. Seher Georg Weimer aus Oberursel bei Frankfurt a. M., welcher vom 16. bis 29. Sept. dieses Jahres in Heilbronn konditionierte, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. — Die Herren Verbandsfunktionäre, welche über Karl Hoffmann aus Stuttgart und Johannes Pfeiffer aus Klein-Eislingen Auskunft zu geben in der Lage sind, werden freundlichst ersucht, hierüber R. Rnie hier, Rosenstraße 37, Stg's. I., Mitteilung zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In St. Johann (Saar) der Drucker Otto Koenen, geb. in Wetter (Ruhr) 1874, ausgel. in Duisburg

1892. — In Neunkirchen (Regierungsbez. Erier) der Seher Jakob Hof, geb. in Kohlhof-Homburg (Pfalz) 1868, ausgel. in Neunkirchen 1884; waren schon Mitglieder. — F. Madenach in Saarbrücken, Metzstr. 17.

In Kalen der Seher Josef Brf., geb. in Unterstadion 1875, ausgel. in Augsburg 1893; war noch nicht Mitglied. — R. Rnie in Stuttgart, Rosenstr. 37.

In Eisenberg der Seher Arno Schlegel, geb. in Bürgel i. Th. 1860, ausgel. das. 1877; war schon Mitglied. — Fr. Meier in Gera, Hofstr. 7, III.

In Billungen der Schweizerberger Karl Spannagel, geb. in Neutlingen 1877, ausgel. das. 1894. — In Vonnendorf der Seher Emil Mutzler, geb. in Altersheim i. E. 1876, ausgel. in Erstein i. E. 1894. — In Laß der Seher Albert Danzeisen, geb. in Emmenbüdingen 1868, ausgel. das. 1887. — In Achern der Seher Gustav Köhler, geb. in Karlsbrunn 1874, ausgel. das. 1894; waren noch nicht Mitglieder.

— R. Goldschagg in Freiburg i. B., Buchdr. Lauber.

Weise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Es wird ersucht, dem Mitgliede Georg Pfeiffer aus Pfaffenhofen (Buch Straßburg 220) die Haupt-Nummer 25 984 einzutragen.

In Neu-ruppin befindet sich der Verkehr für durchreisende Mitglieder in der Zentral-Herberge von C. Ganschow, Gartenstraße 3. Corr. liegt aus.

Wochenspalte Seite 25 Pl., Stellen-Angebote, Gesuche und Besuchs-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Für Buchdruckereien.

Tüchtiger Schriftsetzer, seit einiger Zeit auf dem Kontor einer mittleren Buchdruckerei thätig, sucht sich mit 8000 bis 9000 Mk. an einem gut gehenden Geschäft zu beteiligen. Derselbe wäre auch geneigt, vorerst Vertrauensstellung in einer Buchdruckerei anzunehmen, welche er später durch Kauf erwerben könnte. Werte Offerten sind unter X. Y. Nr. 1000 einzuzufenden an Haafenstein & Bogler, N.-O., Stuttgart. [992]

Gesucht für gut beschäftigte Accidenzdruckerei mit Gasmotorbetrieb ein erfahrener, energischer

Geschäftsleiter

an Stelle des verstorbenen Chefs. Antritt möglichst sofort. Spätere Beteiligung am Geschäft nicht ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. k. 43485 bef. Rud. Mosse, Halle a. S. [989]

Dauernde Kondition

findet ein junger Schriftsetzer. Offerten u. Gehaltsanabe an Buchdruckerei in Bramstedt (Holst.) erb. [984]

Durchaus tüchtiger Accidenzsetzer

findet sofort bei guten Leistungen dauernde Stellung in der Papierwarenfabrik Wörla. Meldungen mit Sachproben, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an J. Steiner, Wiltau i. S. 250. [994]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe an die Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, Mannheim. [993]

Korrektur Seher

(Kenntnis der Stenographie) wünscht seine Stellung bis 25. November zu ändern. Offerten mit Gehaltsangabe unter W. S. 998 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftsetzer

27 J. alt, in allen Sprachen firm u. durch gute allgemeine Kenntnisse befähigt, die Redaktion einer parteilosen Zeitung selbstständig zu leiten sowie auch die geschäftliche Korrespondenz zu übernehmen, sucht dauernde Stellung. Suchender ist auf Wunsch zur Einwendung von Probeaufträgen über beliebige gewünschte Thematika wie auch zu weitgehendster Auskunft gern bereit. S. Melen, Oldenburg (Großh.), Wallstr. 10.

Junger Schriftsetzer

der seine Militärzeit beendet hat und sich weiter ausbilden will, sucht unter beschr. Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten unter Schriftsetzer postlagernd Rosenberg, D.-Schl. [995]

Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzkittel** aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — Körpergrößen-Angabe.

Maschinen-Sicherheits-Anzüge aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.

H. Lion mechanische Kleiderfabrik Düsseldorf.

Gold-Medaillen Muster-Schneid.

J. D. Trennert & Sohn Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien-Handlung Altona-Hamburg liefern kompl. Buchdrucker- Einrichtungen. General-Vertreter der Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber in Würzburg.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahihefte und -Spitzen usw. **Gutenberg-Haus Franz Franke** BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Weissen. Sonntag den 11. November d. J. im Kaisergarten Karolajanka, Cölln-Weissen: **Feier des 25jährigen Bestehens der Mitgliedschaft** bestehend in Konzert, Gesangsvoorträgen des Dresdener Buchdrucker-Gesangsvereins, Prolog, Festrede unserer geehrten Verbandsvorsitzenden Kollegen Döblin und Ball. — Anfang 4 Uhr. Die Kollegen von nah und fern ladet hierzu ein **Mitgliedschaft Weissen.** [979]

Die glückliche Geburt eines gesunden **Prinzchen** zeigen allen Bekannten an die Mitglieder des B. d. D. B in Neunkirchen (Regb. Erier). [997]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 11. November, abends 7 Uhr: **Unterhaltungsabend mit Stränzchen** in Vertigs Feensaal, Gr. Bleichen. Reichhaltiges Programm. — Bier à Seidel 15 Pf. — Die Mitglieder und deren Damen sind hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Das Vergnügungs-Komitee. [930]

Gelsenkirchen. Samstag den 10. Novbr., abends 9 Uhr, Versammlung. [997]

Verein Klopsholz, Leipzig.

Sonntag den 18. November: **21. Stiftungsfest** im großen Saale der Rathhalle. — Das Konzert wird ausgeführt vom **Philharmon. Orchester** (Dir. G. Peterhansel) unter Mitwirkung der Konzertsängerin **Fräul. A. Klinge** und des Konzertsängers **Herrn C. Schreiber**. Einlaß 1/3 Uhr. — Anfang 1/4 Uhr. Programme im Vorverkauf à 20 Pf. (an der Kasse 30 Pf.) sind in der Vereins-Expedition zu haben. D. B.

Sonabend den 24. November: **Ordentliche Generalversammlung.** Der nächste Klubabend und Programm-Ausgabe findet Sonntag den 11. November statt. [1]

Nachruf! Infolge Schlaganfalles verschied am 1. November der frühere Reisekassenverwalter in Elbing, Kollege **Friedrich Hübsch.** Wir betrauern in dem Verstorbenen ein eifriges Mitglied des Verbandes, das seit dem Bestehen desselben ihm angehörte und anfangs dieses Jahres sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feierte. Friede seiner Asche! Danzig, den 2. November 1894. [996] Der Vorstand des Gau's Westpreussen.

Das erste und zweite Quartal 1894 des Graph. Beobachters wird zurückgekauft von der Geschäftsstelle des Corr.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen **Die Zeitungsarbeit.** Kritik bearbeitet von B. Schützberg. 1 Mrk. Aus eigener Kraft. Die Geschichte eines österreichischen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederösterreich. Buchdrucker- und Schriftsetzer-Verein. Im Auftrage des Vereines verfaßt von Karl Höger. (VIII, 592 Seiten und eine Anzahl Tabellen.) Preis bei freier Zufendung 4,50 Mark. **Correspondenz Jahrg.** 1869—1868. 1871—1883. Kartoniert. Zusammen 20 Mrk. **Almanach für Buchdrucker** 1894. Von Geinr. Faber. 2 Mrk. **Zypogr. Merklel.** Technisches Hilfsbuch für Lehrlinge u. jüngere Gehilfen. Von S. Schwarz. 60 Pf. **Peter und Wintelhafen,** von Franz Fleischmann. 40 Pf.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: **K. Gafch, Leipzig-Volkmarthof, Eisenbahnstr. 92.** Sonstige Postsendungen: **H. Gärtel, Leipzig-N., Konstantinstr.**

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

— Beilage zu Nr. 128. — Dienstag den 6. November 1894. —

Hände legen, weil — der erste Vorsitzende inhaftiert ist und gegen den zweiten Vorsitzenden auch schon wieder mehrere Prozesse schweben.

Die Bahnhalle Brandenburg des deutschen Korbmacherverbandes hat sich nun doch, trotz der Verzögerung, welche ihr durch die Holzarbeiter-Zeitung sowohl als auch durch den Corr. zu teil wurde, aufgelöst und versprochen, sich dem Holzarbeiterverbande anzuschließen. So delegieren die besten der Brandenburger Korbmacher anstatt zu vereintigen, was ist da von den indifferenten zu erwarten?

Der Kongreß christlicher Bergarbeiter in Essen war von etwa 500 Delegierten besucht, außerdem wohnten der Versammlung bei ein Berghauptmann, ein Bergkat, ein Assessor, ein Knappschafsdirektor, drei Geistliche und ein Fabrikbesitzer. Aus der Debatte über das Statut, dessen wesentliche Bestimmungen unseren Lesern durch frühere Mitteilungen bekannt sein dürften, heben wir hervor, daß man sich ausdrücklich dagegen verwahrt, ein Kampfbund zu sein. Der Kaplan Dr. Oberdörffer gab den Versammelten zu bedenken, daß ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten doch wohl nötig sein werde, wenn man einen auskömmlichen Lohn usw. anstreben wolle, dagegen verwahrt sich aber Pastor Weber (W.-Gladbach) entschieden. Dann wurde der Vorstand gewählt und der Kongreß geschlossen, dem nun für 50 Pf. als Eintrittsgeld und 25 Pf. Monatsbeitrag jeder Bergmann, der einem christlichen Verein angehört oder sich ausdrücklich als Gegner der sozialdemokratischen Grundsätze und Bestrebungen bekennet, beitreten kann. Sobald ihrer genug beisammen sind, werden vermutlich die Bergbesitzer ihnen das Gewünschte auf dem Präsenzteller überreichen oder — auch die Petenten unbefehle nach Hause schicken.

Wie in Bern (s. Nr. 123) wird im Frühjahr 1895 auch in St. Gallen durch Landesgesetz eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ins Leben treten.

Beitrittspflichtig ist jeder Arbeiter, dessen durchschnittlicher Tagelohn 5 Fr. nicht übersteigt; wer höhern Lohn bezieht, dem ist die freiwillige Versicherung gestattet. Beitrag je nach der Lohnhöhe 15, 20 und 30 Rp. Leistung 1,80, 2,10 und 2,40 Fr. täglich bis zu 60 Tagen. Außer den Mitgliederbeiträgen sind freiwillige Beiträge und Schenkungen sowie Beiträge von Staat und Gemeinde in Rechnung gezogen.

Arbeiterbewegung.

Der Boykott gegen die Waldschlösschen-Brauerei in Dresden ist aufgehoben worden, nachdem die Verwaltung ihren Restaurations-Park den Arbeitern für den 1. Mai 1895 und an zwei oder drei Sonntagen im Sommerhalbjahr 1895 zur Verfügung gestellt und die Erklärung abgegeben hat, daß sie keinen Brauer oder Arbeiter wegen Zugehörigkeit zu einer Organisation maßregeln resp. entlassen, somit den Organisations-Bestrebungen der Arbeiter nichts in den Weg legen werde. Wenn auch der Nachschuß „Wir wahren uns jedoch unsere volle Freiheit, ohne Rücksicht auf Parteistellung, Arbeiter anzunehmen und zu entlassen“ etwas verdächtig klingt, so haben doch die Arbeiter einen vollständigen Sieg davon getragen und die Brauereibesitzer werden in ihren Angriffen gegen die organisierte Arbeiterschaft in Zukunft wohl etwas vorsichtiger sein.

Der Streik der Zimmerer in Danzig (Mai bis August) kostete 13.118 M., wozu der Verband 9000 M. beitrug, das übrige auf Listen gesammelt wurde.

In Berlin legten die Metallbrüder der Firma Ludart die Arbeit nieder.

Den Glasarbeitern in Oldenburg, welche gegen „hohen Lohn“ sich verleiten ließen, die Plätze ihrer streikenden Kollegen einzunehmen, ist jetzt der Lohn erheblich gekürzt worden. Man liebt wohl den Verrat, aber nicht den Verräter — dieser muß büßen, nachdem der Zweck erreicht ist.

Verschiedenes.

Am 1. Oktober bezogen in Deutschland 232.320 Personen Altersrente und 89.843 Invalidenrente aufgrund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes.

Die Pflücker Stadtverordneten beschloßen die Einführung eines städtischen Arbeitsnachweises. Als Maximalbeitrag der Stadt wurden 8000 M. pro Jahr bewilligt. Auch die Gründung einer Spar- und Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit wurde in Aussicht genommen. Auch in Ulm wurde die Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes, in Verbindung mit einer Dienstoffenen- und Wohnungsnachweisstelle, beschloßen. Ebenso stimmten einem solchen die Bürgervertreter Stuttgarts zu. Die Leitung soll vom Gewerbeamt gewählt und aus der gleichen Zahl Unternehmer und Arbeiter bestehen.

Die Warnung vor Bezug wird auch von den Ärzten gehandhabt. In Nr. 289 des Ärztlichen Vereinsblattes steht folgendes zu lesen: „In verschiedenen Tagesblättern werden unter anscheinend recht günstigen Bedingungen zwei Kassenärzte nach Bocholt i. W. gesucht. Hierzu teilt der Vorstand des Bocholter Ärztevereins den eventuell reflektierenden Kollegen mit: Die Bevollmächtigten der angeführten 23 Firmen haben den Ärzten Bedingungen gestellt, welche, selbst von der Honorarfrage abgesehen, kein Arzt annehmen kann. Im Interesse unserer Standesbrüder werden die betreffenden Kollegen gebeten, behufs Information sich an den unterzeichneten Vorsitzenden des Bocholter Ärztevereins zu wenden. Sanitätsrat Dr. Wunsch, Königl. Kreisphysikus.“

Zur Verbesserung der Lage der Handwerker im Eulengebirge hat der Handelsminister 5000 M. als Geschenk des Kaisers überwiesen.

Die Errichtung eines Denkmals für Heinrich Heine in Mainz wurde von der Stadtvertretung mit 23 gegen 13 Stimmen abgelehnt. So — nun können die Spielzer wieder ruhig schlafen.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 30. September 1894.

| Einnahmen. | | Bilanz am 30. September 1894. | | Ausgaben. | |
|------------------------------------------------|---------------|------------------------------------------------|---------------|-----------|-----|
| | Mt. | | Mt. | | Mt. |
| An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1894 | 397289,76 | Per Unterstüßungen usw. | 163880,83 | | |
| „ Voranschüß bei den Gauen für 2. Quartal 1894 | 30690,02 | „ Voranschüß bei den Gauen für 3. Quartal 1894 | 48294,56 | | |
| „ Eintrittsgeld, Beiträgen usw. | 233090,37 | „ Saldo-Vortrag für 1. Oktober 1894 | 448894,76 | | |
| | Ca. 661070,15 | | Ca. 661070,15 | | |

Das Saldo von 448894,76 Mt. setzt sich zusammen aus: 36894,76 Mt. in bar und 412000 Mt. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 419049 Mt. beträgt.

Berlin, den 27. Oktober 1894.

Revidiert und richtig befunden

Berlin, 29. Oktober 1894.

J. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor.

Gust. Giesler, Kassierer.

Revidiert und in gehöriger Ordnung befunden

Die Revisions-Kommission:

L. S. Stefede. S. Strauß. Fr. Ludwig.

Quittung über im 2. Quartal 1894 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

| Gau | Einnahmen | | | | | Ausgaben | | | | | | | | | |
|-----------------------|---------------|----------------------|---------------------|-------------------------------|----------|-------------------------|----------------------------|---------------------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------|-----------------|---------------------------------------|-------------------|--|
| | Eintrittsgeld | Ordentliche Beiträge | Ordentliche Strafen | Vor- resp. Zuschuß pro 2. Qu. | Zusammen | Unterstütz. an Reisende | Unterstütz. an Arbeitslose | Unterstütz. an u. Umzugs-kosten | Unterstütz. an Kranke | Unterstütz. an Invaliden | Beigehilfs-geld | Verwaltung usw. | Juristbes. Voranschüß pro 3. Qu. 1894 | An die Hauptverw. | |
| | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | Mt. | |
| Bayern | 63,00 | 20921,17 | — | — | 20984,17 | 3363,40 | 1568,00 | 55,00 | 7114,28 | 260,00 | 550,00 | 419,00 | 6757,49 | 897,00 | |
| Berlin | 121,00 | 41756,90 | 78,00 | — | 41955,90 | 1004,80 | 7633,00 | 231,00 | 19240,50 | 547,00 | 1000,00 | 885,12 | — | 11414,48 | |
| Dresden | 65,00 | 11845,70 | 5 | — | 11915,70 | 1279,70 | 1097,00 | 100,00 | 3621,20 | 24,00 | 500,00 | 254,49 | — | 5039,31 | |
| Erzgebirge-Bohland | 27,00 | 4011,20 | — | — | 4038,20 | 858,39 | 335,00 | 257,00 | 975,00 | — | 50,00 | 98,16 | 1000,00 | 464,65 | |
| Frankfurt-Hessen | 18,00 | 6180,90 | — | 1200,00 | 7398,90 | 1128,10 | 743,00 | — | 1935,40 | 91,00 | 150,00 | 156,87 | 2000,00 | 1194,53 | |
| Hamburg-Altona | 20,00 | 11532,50 | — | — | 11552,50 | 791,65 | 952,00 | 25,00 | 4316,10 | 595,00 | 300,00 | 231,00 | — | 4341,75 | |
| Hannover | 42,00 | 12457,00 | — | — | 12499,00 | 2254,65 | 1266,00 | 80,00 | 2888,00 | 91,00 | 300,00 | 250,00 | 2000,00 | 3419,35 | |
| Mecklenburg-Lübbeck | 4,00 | 3117,50 | — | 573,80 | 3695,30 | 776,30 | 211,00 | — | 681,04 | — | 100,00 | 62,43 | 564,53 | 1300,00 | |
| Mittelrhein | 79,00 | 10419,00 | — | 3000,00 | 13498,00 | 1447,00 | 359,00 | 69,80 | 3390,00 | 259,00 | 415,00 | 329,82 | 3723,38 | 3500,00 | |
| Nordwest | 12,00 | 4571,10 | — | 1300,00 | 5883,10 | 793,25 | 357,00 | 128,00 | 1833,00 | — | — | 91,58 | 1100,00 | 1850,27 | |
| Oberrhein | 15,00 | 4551,40 | — | 500,00 | 5066,40 | 1851,25 | 188,00 | — | 1252,00 | 19,00 | — | 99,32 | 1500,00 | 156,83 | |
| Oder | 43,00 | 4529,35 | — | 2000,00 | 6529,35 | 1146,00 | 382,00 | 75,00 | 574,00 | 78,00 | 100,00 | 100,11 | 2000,00 | 2117,24 | |
| Osterrhein-Thüringen | 18,00 | 8110,20 | — | — | 8128,20 | 1671,30 | 1102,00 | 144,00 | 2185,20 | 182,00 | — | 192,06 | 1724,26 | 927,58 | |
| Ostpreußen | 6,00 | 3377,80 | — | 600,00 | 3983,80 | 169,50 | 167,00 | 70,00 | 966,00 | 91,00 | — | 67,68 | 1000,00 | 1452,62 | |
| Posen | 7,00 | 1446,90 | — | 626,00 | 2079,90 | 252,10 | 219,00 | — | 591,00 | 36,00 | 200,00 | 29,10 | 700,00 | 52,70 | |
| Rheinland-Westfalen | 108,00 | 14355,10 | — | 13200,00 | 27663,10 | 2057,35 | 654,00 | 253,20 | 3560,50 | 91,00 | 350,00 | 349,26 | 13200,00 | 7147,79 | |
| An der Saale | 51,00 | 7583,10 | 3 | — | 7637,10 | 883,05 | 533,00 | 249,00 | 1840,75 | 91,00 | — | 170,24 | — | 3870,06 | |
| Schlesien | 47,00 | 9261,40 | — | 2000,00 | 11308,40 | 1437,95 | 1569,75 | 310,00 | 2095,00 | 364,00 | 200,00 | 310,12 | 4000,00 | 1021,58 | |
| Schleswig-Holstein | 8,00 | 4417,50 | — | 2000,00 | 6425,50 | 870,55 | 165,00 | 18,00 | 1053,00 | — | 50,00 | 88,51 | 3000,00 | 1180,44 | |
| Westpreußen | 2,00 | 1300,10 | — | 240,40 | 1542,50 | 120,15 | 57,00 | 45,00 | 583,00 | — | 100,00 | 30,00 | 302,35 | 300,00 | |
| Württemberg | 43,00 | 14157,70 | — | 2549,82 | 16750,52 | 1208,95 | 572,00 | 75,00 | 4435,50 | 303,00 | 100,00 | 338,52 | 1717,55 | 8000,00 | |
| Mitglieder in Leipzig | 58,00 | 21591,20 | 10,50 | — | 21659,70 | 1157,00 | 5966,00 | 234,00 | 8976,50 | 454,00 | 350,00 | 433,20 | — | 4089,00 | |

Anmerkung. Die Nachzahlungen, Rückzahlungen und freiwilligen Beiträge sind den ordentlichen Beiträgen, die außerordentlichen Unterstüßungen der Unterstüßung nach § 2 hinzugerechnet. — Eingang der ersten Abrechnung (Gau Hamburg-Altona) 16. Juli, der letzten (Gau Posen) 17. Oktober. — Gesamtzahl der feuernden Mitglieder: 17002.

| G a u | Eingang der Abrechnung | Mitgliederstand Ende d. 1. Dtr. 1894 | Neu eingetretene | Wieder eingetretene | Ausgetretene | vom Militär | Abgetretene | Summ Militär | Ausgetretene | Ausgeschl. | Spenden | Geschenke | Mitgliederstand Ende d. 2. Dtr. 1894 | Konditionslos am Orte | | Vorübergeh. erworbensunf. | |
|------------------|------------------------|--------------------------------------|------------------|---------------------|--------------|-------------|-------------|--------------|--------------|------------|---------|-----------|--------------------------------------|-----------------------|-------|---------------------------|-------|
| | | | | | | | | | | | | | | Mitgl. | Tage | Mgl. | Tage |
| Bayern | 17./8. | 1494 | 36 | 18 | 64 | 18 | 78 | 17 | 5 | 10 | 1 | 4 | 1515 | 150 | 3921 | 210 | 4698 |
| Berlin | 11./9. | 3196 | 91 | 44 | 41 | 1 | 106 | — | 12 | 42 | 2 | 10 | 3201 | 709 | 24220 | 390 | 13566 |
| Dresden | 31./8. | 854 | 48 | 15 | 33 | 5 | 75 | 6 | 1 | 9 | 2 | 5 | 857 | 115 | 3031 | 103 | 2408 |
| Erzgeb.-Vogland | 10./9. | 286 | 31 | 5 | 28 | 1 | 49 | — | 2 | 5 | — | — | 294 | 40 | 1274 | 23 | 650 |
| Frankfurt-Hessen | 26./9. | 459 | 16 | 6 | 30 | — | 37 | — | 3 | 13 | — | — | 456 | 53 | 1302 | 50 | 1274 |
| Hamburg-Altona | 16./7. | 837 | 42 | 8 | 24 | 2 | 41 | 2 | 2 | 3 | 1 | 3 | 861 | 117 | 3206 | 85 | 3051 |
| Hannover | 25./8. | 1018 | 40 | 8 | 35 | 4 | 57 | 5 | 5 | 11 | — | 3 | 1024 | 63 | 2077 | 91 | 1892 |
| Mecklenb.-Stüb. | 15./8. | 226 | 9 | — | 12 | — | 24 | — | — | 1 | — | 1 | 221 | 6 | 211 | 21 | 453 |
| Mittelrhein | 3./9. | 713 | 55 | 25 | 67 | 2 | 73 | 2 | 1 | 12 | 1 | 4 | 769 | 31 | 985 | 69 | 2260 |
| Nordwest | 11./9. | 328 | 14 | 2 | 16 | — | 29 | 1 | 1 | 1 | — | — | 328 | 23 | 820 | 39 | 1250 |
| Oberhein | 8./9. | 324 | 11 | 2 | 33 | — | 45 | — | — | 4 | 1 | — | 320 | 20 | 772 | 35 | 838 |
| Ober | 21./9. | 322 | 30 | 11 | 35 | 3 | 51 | 3 | 2 | 6 | — | 1 | 338 | 32 | 875 | 17 | 368 |
| Osterrhein | 12./9. | 619 | 39 | 3 | 30 | 3 | 72 | 3 | 5 | 6 | — | — | 608 | 89 | 2209 | 69 | 1464 |
| Ostpreußen | 30./9. | 250 | 7 | 2 | 5 | — | 12 | 1 | 3 | 2 | — | 1 | 245 | 34 | 826 | 27 | 644 |
| Posen | — | 107 | 3 | 2 | 3 | — | 6 | — | — | 2 | — | — | 104 | 8 | 219 | 14 | 394 |
| Rheinland-Westf. | 10./9. | 1066 | 58 | 35 | 78 | — | 113 | — | 3 | 25 | — | 4 | 1092 | 53 | 1569 | 86 | 2120 |
| An der Saale | 26./9. | 547 | 44 | 17 | 41 | 1 | 83 | — | 3 | 7 | — | — | 557 | 31 | 781 | 53 | 1231 |
| Schlesien | 23./8. | 667 | 45 | 13 | 51 | — | 84 | — | 8 | 3 | 1 | 2 | 678 | 94 | 2930 | 65 | 1407 |
| Schleswig-Holst. | 30./9. | 328 | 11 | 2 | 44 | — | 55 | 1 | 3 | 7 | — | 1 | 318 | 41 | 1290 | 30 | 722 |
| Westpreußen | 30./9. | 98 | 2 | — | 1 | — | 9 | — | — | — | — | 1 | 91 | 2 | 57 | 14 | 392 |
| Württemberg | 31./7. | 1055 | 57 | 9 | 27 | — | 50 | — | 2 | 4 | 4 | 2 | 1086 | 75 | 1897 | 126 | 2957 |
| Leipzig | 18./8. | 1638 | 56 | 26 | 33 | 14 | 89 | 13 | 11 | 10 | 4 | 4 | 1636 | 318 | 11347 | 191 | 6054 |

16432 | 745 | 253 | 731 | 54 | 1238 | 54 | 73 | 183 | 17 | 51 | 16596 * | 2104 | 65819 | 1808 | 50093

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Cor. Nr. 66, 88 u. 104 von 1894

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 7. November, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufstellung von Kandidaten für die Verwalterposten. 3. Antrag Teufert: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen, dem § 5 A. 1 a des Statuts folgende Fassung zu geben: 1. Die Verwaltung des Vereins wird gebildet aus: a) dem Vorstande, welcher zur Zeit aus 9 Personen besteht, und zwar usw. 4. Besprechung über das Arrangement unseres diesjährigen Stiftungsfestes und Gelbbewilligung für die Kommission. 5. Fragetafeln.

Bezirk Nachen. Die beiden Mitglieder, Seher Kurt Zberg aus Belgern, Fr. Lorgan, und Seher Hugo Kipper aus Birgen bei Burgwald, welche ohne ihre Bücher einzulösen aus dem hiesigen Bezirk abgereist sind, werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet am 11. November, nachmittags 3 Uhr, in Krefeld statt. Anträge zu derselben sind bis Mittwoch den 7. November an den zweiten Vorsitzenden C. Brüdner, Corneliussstraße 72, einzureichen. Vorher findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu alle Mitglieder des Bezirks freundlichst eingeladen sind.

Bezirk Düsseldorf. Bis auf weiteres sind alle Briefe für den Bezirk Düsseldorf an den zweiten Vorsitzenden C. Brüdner, Corneliussstraße 72, zu richten.

Bezirk Hagen. Die dritte Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. November, mittags 1/2 12 Uhr, in Hferlohn im Lokale des Herrn Krollmann am Markte statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern zu. Die Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Hannover. Auf Beschluß einer Versammlung stehen die Mitglieder, welche in der Gebr. Jänedeschen Hofbuchdruckerei hieselbst anfangen, außer § 2 der „Beschlüsse“ über Arbeitslosenunterstützung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhals 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Nalen der Seher Johann Friedrich Kieger, geb. in Wien 1876, ausgl. in Nalen 1894; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Heinz Herre, geb. in Stockhausen 1869, ausgl. in Balingen 1887; war schon Mitglied. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstraße 37, Ht. 1.

In Regensburg die Seher 1. Otto Jachs, geb. in Breslau 1868, ausgl. das. 1887; 2. Josef Bacher, geb. in Kreuznach (Rheinpreußen) 1875, ausgl. in Bayreuth 1892; waren schon Mitglieder;

3. Hugo Mücke, geb. in Regensburg 1876, ausgl. daselbst 1894; war noch nicht Mitglied. — G. Schütz, H. 184.

In Schweidnitz der Seher Wlth. Mattausch, geb. in Pirchberg i. Schl. 1871, ausgl. in Schweidnitz 1889; war noch nicht Mitglied. — G. Anders in Walzenburg i. Schl., Buchdr. Ferd. Domels Erben.

In Innsbruck der Seher Friedrich Theodor Zimmermann, geb. 1869; war noch nicht Mitglied. — Adolf Hofmann, Vereinsdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat August. a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 559 Mitglieder, aus Kondition kamen 225, aus dem Auslande 151 (darunter 72 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 51, krank waren 21, zusammen 1007 Mitglieder (895 S., 97 Dr., 15 G.), darunter 173 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 91 Mitglieder, gingen ins Ausland 150 (darunter 68 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 40, krank wurden 10, ausgesteuert 1, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 28, auf der Reise verblieben 686, zusammen 1007 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 10789,15 Mk. à 95 Pf., 6336,40 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 332,30 Mk., in Summa 17457,85 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 353 Mitglieder, neu hinzugekommen 346, zusammen 699 Mitglieder (615 S., 62 Dr. u. 22 G.); hiervon traten wieder in Kondition 313 Mitglieder, gingen auf die Reise 26, wurden krank 5, ausgesteuert 20, gingen zum Militär 3, vom Beruf abgegangen 1, Unterstützung entzogen 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 330, zusammen 699 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 12118 Mk. für ebenjoviele Tage.

Dem Seher Wlth. Spurr (nichtbezugsberechtigt) wolle man bei Vorzeigung seines Buches (Rheinland-Westfalen 1883) daselbe abnehmen und an N. Laufenberg in Nachen, Johanneisstraße 37, senden.

Briefkasten.

K. in M.: Ein „Deutscher Spenglerverband“, der ein Fachorgan Deutsche Spengler-Ztg. in Cannstatt, Druckerei Bogelmann, wo vier Lehrlinge und kein Gehilfe beschäftigt sein sollen, herstellen läßt, ist uns nicht bekannt. Vielleicht wird durch diese Notiz Licht in die Sache gebracht. — F. in D.: Zum Teile sehr, zum andern weniger; es wird sich noch Gelegenheit finden, darauf zurückzukommen. Dem wiederkehrenden Versehen der Legitimationen wird wohl von der Hauptverwaltung entgegengetreten werden; die reisenden Kollegen seien darauf aufmerksam gemacht, daß beim Fehlen der Legitimation die Polizei wegen Substanzlosigkeit zur Verhaftung schreiben kann. — A. in Gießen: 14,30 Mk. für IV. Quartal eingegangen. — S. in Dippoldiswalde: 3 Zeilen 75 Pf.

Druckersache Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Für Buchdruckerei-Einrichtung habe eine neue Maschine billig abzugeben. Offerten unter Nr. 988 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für gut beschäftigte Accidenzdruckerei mit Gasmotorbetrieb ein erfahrener, energischer

Geschäftsleiter

an Stelle des verstorbenen Chefs. Eintritt möglichst sofort. Spätere Beteiligung am Geschäft nicht ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter B. k. 43485 bef. Rud. Woffe, Halle a. S. [989]

Ein Zeitungsseker

welcher in der Raumberechnung von Inseraten vollständig erfahren ist und eine deutliche Handschrift besitzt, wird in dauernde Stellung für ein größeres Kontor gesucht. Offerten unter O. 464 an Haasenstein & Vogler, N.-G., Leipzig. [985]

Dauernde Kondition

findet ein junger Schriftseker. Offerten u. Gehaltsangabe an Buchdruckerei in Bramstedt (Holst.) erb. [984]

Ein junger Seker

im Wert-, Zeitungs-, Tabellen- und Accidenzfache bewandert, sucht sofort Kondition. Suchender ist allen Anforderungen gewachsen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Werte Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter O. N. 983.

Viedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 18. November, vorm. präzis 10 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung im Vereinslokale, Hotel zu den drei Ringen, Vor dem Klosterthore 7, Partieresjaal.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung; 2. Vorstandswahl; 3. Antrag des Herrn C. Klose: Den Vorstand zu beauftragen, jährlich 100 Mark zinstragend zur Feter des 25jährigen Stiftungsfestes festzulegen; 4. Besprechung resp. Beschlußfassung über abzuhaltende Vergünstigungen; 5. Verschiedenes.

Etwasige weitere Anträge sind bis 11. November beim Vorsitzenden einzureichen. Der Vorstand. [973]

Kloppholz-Gutenberg, Leipzig.

Sonntagabend, den 10. November, abends 7 Uhr:

Versammlung

im Saale des Restaurant Spiek, Seeburgstraße. Dringender Beratungspunkte halber ist allseitiges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erwünscht. Die Kommission. [991]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Donnerstag den 8. November Vortrag: „Neue Wege“. [990]

Junger, in allen Sazarten bewandert **Schriftseker**

der auch gut an der Maschine Bescheld weiß, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbittet G. Koch, Berne (Odenb.). [986]

Wer noch nicht **Frankes Reinigungs-Pasta** zum Waschen von Walzen, Schriftformen, Klischees usw. probiert hat, verlange Probe mit Prospekt-Gebrauchsanweisung vom Gutenberg-Haus Franz Franko, Berlin S, Prinzenstrasse 31.

Die Adressen der Seher Andreas Hebdanz u. Friedrich (fr. in Freiberg i. S.) w. verl. u. Auslagen gern vergütet. W. Würmel, Freiberg (Sachl.), Donatsgasse.

Das erste und zweite Quartal 1894 des Graph. Beobachters wird zurückgekauft von der Geschäftsstelle des Corr.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: **Reisehandbuch** für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in Gegenwart befindlichen Ländern, bearbeitet von Konrad Escher und Max Schmitz, 1,50 Mk.

Der Satz des Stillenschen. Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. Von Otto Reinecke. 60 Pf.

Der transsylvische Weritag. 60 Pf.

Des Seher's Flug. Humor.-satir. Vortrag von Kliche. 13 Pf.

Mal-Glossen und Johannisstriche von Siebenuhr. 25 Pf.